©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Abhandlungen.

Bemerkungen
zu der Originalmittheilung im XV. Heft, S. 23: „Erinnerung an Christian Conrad Sprengel".

Nach dem Erscheinen des XV. Heftes sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, dass der bezeichnete Artikel bereits 1819 in Flora II, 35, S. 514 ff. erschienen ist. Dies war sowohl dem Herrn Einsender, welcher das Schriftstück unter den Papieren seines verstorbenen Vaters fand, als der Redaktion unbekannt. Wir glauben aber mit dem nochmaligen Abdruck unseren Lesern eine ganz willkommene Gabe gebracht zu haben, da jener erste, vor mehr als 80 Jahren erschienene wohl fast allen nicht zu Gesicht gekommen war und weil das von einem seiner Schüler aus warmem Herzen entworfene Lebensbild Sprengels das Andenken eines Gelehrten aufs Neue unter uns auffrischt, dessen außerordentliche Verdienste um die pflanzenbiologische Wissenschaft man erst in neuerer Zeit, nachdem er lange fast in Vergessenheit gerathen war, in vollen Maaße würdigen gelernt hat.

Die Redaktion.

Teratologische Mittheilungen.
Von **H. Diedicke.**

Unregelmäßige Blüthen von *Linaria vulgaris Mill.* Die bekannte Kiesgrube bei Ilversgehofen (Erfurt) besuchte ich in diesem Jahre einige Male, um bei ihrem großen Reichthum an *Linaria vulgaris* nach Pelorien Umschau zu halten. Wenn nun eigentliche Pelorien auch trotz eifrigen Suchens nicht gefunden wurden, so ergab sich doch eine reiche Ausbeute an nicht normal gebildeten Blüthen, von denen der größte Theil in der Herbst-Versammlung des Thür. Bot. V. zu Weimar am 20. Oktober 1901 vorgelegt wurde. Die Unregelmäßigkeit erstreckt sich auf die verschiedensten Theile der Blüthe und es seien folgende besonders aufgeführt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

1. Blüthen ohne Sporn; Staubgefäße meist 2 kurze, 1 langes.

2. Unterlippe mehr oder weniger herabgebogen, sodass die Blüthe völlig offen ist.

3. Aus dem unteren Theile der Blumenkrone oder unter ihr aus dem Kelche wachsen bandartige, oberseits bärtige „Exkreszenzen" hervor.

4. Die unteren Kelchblätter theilweise petaloid.

5. Unterlippe bis auf den Grund gespalten; bei der Mehrzahl dieser Blüthen ist der mittlere Theil der Oberlippe völlig frei, zum Theil herabgebogen (Staubgefäße 1—3 lange, 1 kurzes). Bei anderen Blüthen ist außerdem auch die Unterlippe gespalten, oder der bis zum Grunde gehende Spalt befindet sich seitlich; ferner kommen auch hier häufig petaloide Exkreszenzen vor.

6. 2- und 3-spornige Blüthen; bei letzteren ist auch die Oberlippe 3-spaltig; 4 lange, 2 kurze Staubgefäße.

Eine sehr auffällige Abnormität von *Salvia silvestris L.*, an zwei üppig entwickelten Stöcken an der Schwellenburg bei Erfurt am 16. 7. 1901 gefunden. Der Blüthenstand ist außerordentlich reich verzweigt und dicht mit Brakteen besetzt. Die Bildung der Blüthen ist völlig unterdrückt; aus den Achseln der Brakteen entspringen nämlich kurze Seitentriebe, die am Grunde der primären Zweige die mehrfache Länge der Brakteen erreichen, an der Spitze der Zweige und nach dem Ende des ganzen Blüthenstandes zu kleiner werden, sodass sie kaum über die Brakteen hinausragen. Diese Seitentriebe sind wieder dicht mit Brakteen besetzt, in deren Achseln sich, wenigstens am Grunde der Infloreszenz, wieder neue mit Brakteen besetzte Triebe finden. Blüthen fehlen, wie gesagt, ganz, und doch machten die Pflanzen den Eindruck sehr reichblühender Stöcke durch die violette, intensive Färbung der vermehrten Brakteen. Die ganze Erscheinung ähnelt der bei *Campanula rapunculoides* vorkommenden, durch Phytoptus hervorgerufenen Polycladie (cf. Frank, Pflanzen-Krankheiten, Bd. III, S. 71); ich habe aber bei der beschriebenen *Salvia* keinerlei thierische Parasiten finden können. — Die Deformation ist nicht in Masters Teratologie beschrieben; auch in Penzigs Zusammenstellung ist, wie mir Herr Prof. Thomas, Ohrdruf, gütigst mittheilte, von einer solchen bei *Salvia silvestris* nicht die Rede. Das von *S. pratensis* beschriebene Verhalten, dass sich nach dem Abmähen sekundäre Infloreszenzen mit ganz kleinen, vielleicht kleistogamen Blüthen in der Achsel relativ großer Brakteen bilden (E. Heckel in Bullet. Soc. botan. France XXIX, 1882), sowie eine von Massalongo

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

(N. Giorn. Botan. Ital. Vol. XX, 1888[1]) beschriebene Entwickelung von Brakteen auf Kosten der Blüthen, bei welcher aber große, laubartige Gebilde entstehen, sind sicher nicht mit der von mir gefundenen identisch.

Zu großem Danke verpflichtete mich Herr Oberstabsarzt Dr. Torges, Weimar, der mir die folgenden interessanten Abnormitäten, nachdem er sie in der Herbstversammlung 1901 zu Weimar vorgezeigt hatte, als Geschenk überreichte.

1. *Gentiana ciliata L.*, Gehäderich bei Weimar; Laubblätter in dreizähligen Quirlen; Kelch und Blumenkrone 5-zählig.

Eine zweite Monstrosität an demselben Enzian, bei welcher das eine Blüthenblatt dichotom getheilt scheint, dürfte darauf zurückzuführen sein, dass dieses im Jugendzustande durch irgend einen Zufall etwa bis zur Mitte des später aus dem Kelch herausragenden Theiles gespalten worden ist. Die früher in der Mitte des Blumenblattes gewesenen Innen-Ränder der Zipfel sind nämlich völlig glatt, ohne die dem Außenrande charakteristischen Zähnchen. Durch Ueberwiegen des von der Außenseite her wirkenden Druckes sind dann die beiden Hälften kreuzweise übereinander geschoben worden, sodass die glatten Ränder mit ihrem oberen Theile nach außen kamen und der Eindruck eines dichotom gespaltenen Blattes erzielt wird.

2. Gleichfalls nicht in Penzig's Teratologie aufgeführt ist nach der Mittheilung des Herrn Prof. Thomas eine bei Legefeld (Weimar) gefundene Brakteomanie bei *Daphne Mezereum L.* — Herr Oberstabsarzt Dr. Torges schreibt mir darüber Folgendes: „Bei einem Ausfluge in das Hengstbachthal bei Legefeld (Weimar) am 4. Mai 1901 fiel mir an einem Waldrande schon von weitem durch die mit dunkelrosaen, fast purpurnen Büschelchen besetzten Aeste ein Strauch des Kellerhalses (Kahler Hals) umsomehr auf, als sonst an allen Exemplaren in den dortigen Waldungen die Blüthen bereits ganz oder fast abgestorben waren. Beim Herannahen würde es wohl Jedem so ergangen sein wie mir, dass ich nämlich ein Exemplar mit „gefüllten“ Blüthen zu erblicken glaubte. Das erwies sich aber bei der Untersuchung als Täuschung. Von Blüthen — Kronröhre und Zipfeln, Befruchtungsorganen — war (abgesehen von 2 schwach entwickelten Blüthen an einem Zweige) nichts zu entdecken“. Vielmehr hatten sich überall Kurztriebe ausgebildet, wie die Blüthen theilweise zu zweien stehend, die völlig den Eindruck „gefüllter“

[1]) Für die freundliche Uebersendung dieser Arbeit sage ich auch an dieser Stelle Herrn Prof. Thomas, Ohrdruf, meinen besten Dank. D. Verf.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Blüthen machen. Diese kleinen Triebe sind besetzt mit vergrößerten, petaloid („dunkel rosenroth, fast purpurn") gefärbten, schwach duftenden Hüllschuppen von der Konsistenz typischer Kronzipfel. Die Internodien zwischen ihren Ansatzstellen sind soweit verkürzt, dass die Hüllschuppen fast quirlig angeordnet sind und der ganze Trieb höchstens 1—1½ mm lang ist, während die eiförmigen Brakteen, die etwa im 2. und 3. Quirl ihre größte Ausdehnung zeigen, bis 8 mm lang und c. 5 mm breit sind. Nach innen zu werden sie dann kleiner, sodass die obersten nur etwa 1 mm Länge besitzen. Die Zahl der veränderten Brakteen ist schwankend; an einer Stelle waren nur 3, an einer anderen 12 vorhanden; doch vermuthe ich, dass ihre Zahl in den größten Trieben, die ich nicht gern zerstören wollte, noch größer ist. Es wäre sehr interessant, vielleicht im nächsten Jahre an demselben Standorte resp. Strauche sowohl jugendliche Entwickelungsstadien als auch die weitere Ausbildung genauer verfolgen zu können. Die Triebe sind, wie auch Herr Oberstabsarzt Dr. Torges vermuthet, wahrscheinlich im Wachsthum nicht abgeschlossen, sondern der weiteren Fortbildung fähig. Der Herr Entdecker der prächtigen Deformation meint am Schlusse seines Schreibens: „Sollte diese Monstrosität konstant bleiben und sich vielleicht gärtnerisch vermehren lassen, so würden solche Exemplare eine länger, als die wirklich blühende Pflanze, anhaltende Zierde für Gärten im Beginne des Frühjahres abgeben".

Erfurt, Anfang November 1901.

Botanische Ergebnisse aus dem Jahre 1901.

Von **E. Torges.**

Bem. Ist vor den Standorten der engere Florenbezirk nicht angegeben, so gehören sie dem von Weimar an. — Ein ! hinter dem Standorte bedeutet, das ich die Pflanze von dort gesehen habe, fehlt es, so bin ich der Sammler oder er ist mit Namen angegeben.[1])

1. Aus den Floren Thüringens und des nordöstlichen Bayerns.

Viola mirabilis × *silvatica*, Laubwald des Ettersberges bei Schöndorf.

---

[1]) Die Herren Pfarrer Erdner in Ried bei Neuburg a. D. und Lehrer C. Reinecke in Erfurt, welche mir ihre Beobachtungen über *Calamagrostis* und auch reichliches werthvolles Beleg-Material mitzutheilen sowie mir zu erlauben die Güte gehabt haben, mich darauf in dieser meiner Publikation zu stützen, sage ich hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank. D. Verf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: NF_16

Autor(en)/Author(s): Diedicke Hermann

Artikel/Article: Teratologische Mittheilungen. 24-27